

# Paibacher Zeitung.

Nr. 185. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz. 11. halbj. 11. 5.-50. Für die Ausstellung ins Ausland 11. halbj. 50.-fr. Mit der Post ganz. 11. 15. halbj. 11. 7.-50

Montag, 17. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren Anzeigen abweichen die Kosten.

1885.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. August d. J. über Antrag des Ministers des kais. Hauses und des Neubürgers den k. und k. Legationsrat erster Kategorie Karl Jaeger Ritter von Jagthal, auf sein Ansuchen, in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner vielseitigen und pflichttreuen Dienstleistung das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Prag Friedrich Lauseder zum Hofrathe des Obersten Gerichtshofes allernädigst zu ernennen geruht. — Pražák m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. August d. J. dem Director der österreichischen Nordwest-Schiffahrts-Gesellschaft Anton Schromm in Anerkennung seiner Verdienste um die österreichische Bodensee-Schiffahrt taxfrei den Titel eines Regierungsrathes allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Neuwahlen in Frankreich.

Vor wenigen Tagen hat sich die französische Kammer aufgelöst und die Abgeordneten sind nach allen Richtungen zerstoben, um ihre Vorbereitungen für die Neuwahlen zu treffen. Ohne Sang und Klang ist diese Kammer auseinandergegangen, die vor vier Jahren mit so großen Hoffnungen begonnen hatte. Sie hat in der That nicht viel geleistet, und wenn man das geschaffene Gute gegen das erzielte Schlimme genauer abwiegt, so könnte man vielleicht schwerlich behaupten, daß Frankreich in irgend einer Richtung erhebliche Fortschritte gemacht hätte. Die Kammer zeigte sich niemals sehr conciliant; mit ihr war so schwer weiterzukommen, daß sie nicht weniger als sieben Ministerien erlebt hat, nämlich: Ferry, Gambetta, Freycinet, Duclerc, Fallières, noch einmal Ferry und zuletzt Brissos.

In legislativer Hinsicht sind nach unserer Erinnerung nur halbe Maßregeln und nur Gesetze geschaffen

worden, welche von dem Hange nach Popularität und von den Wahlschancen dictiert waren. An die Reform der Senatswahlen wie an die Purification des Richterstandes denkt heute kaum jemand mehr; das eine wie das andere geschah nur halb und halb; man gieng darauf nur ein, weil der öffentlichen Meinung monatelang die Nothwendigkeit beider Reformen eingeredet worden war. Auch aus der großen Armeereform ist nicht viel mehr als schäbiges Actenmaterial geworden, nachdem nur bei der Festungs-Artillerie einschneidende Veränderungen zur Einführung gelangten. In der auswärtigen Politik war die französische Kämmer nicht viel glücklicher. Das Schicksal Ferry's zeigte eben nicht für die Erleuchtung und Voraussicht der französischen Landesväter. Die Kammer wußte wohl Millionen und Millionen der Colonial-Politik zu opfern, sie hat die Minister mit Anfragen und Anklagen zur Genüge gepeinigt, aber kein Mensch weiß, wann die Capitale Tonking und Madagaskar in der französischen Geschichte zum Abschluß gelangen werden.

Wir hätten beinahe auf das neue Wahlgesetz vergessen, daß die abgeschiedene Kammer votiert hat und von dem man sich Wunder rücksichtlich der künftigen Zusammensetzung des französischen Parlamentes verspricht. Ob das Listenscrutinium die gehgten Wünsche und Hoffnungen erfüllen wird, möchten wir angesichts des Zustandes, in dem sich die französischen Parteien heute befinden, und angesichts der Rolle, welche Grévy und Brisson spielen, sehr bezweifeln. Präsident Grévy will — da von der nächsten Kammer die Wahl des Präsidenten der Republik abhängt — von jeder Beeinflussung der Kammerwahlen fern bleiben. Ob das Catonismus oder Erniedrigung ist, wissen wir nicht, aber wir denken, daß eine solche Enthaltung der innersten Natur eines wählbaren Staatsoberhauptes widerspricht. Auch Ministerpräsident Brisson wird sich bei den Wahlen schwerlich erholen, da sein Ehrgeiz, wie bekannt, niemals so recht auf die Stellung eines Cabinetschefs, als vielmehr auf die Nachfolge Grévy's gerichtet war. Die Kosten des von oben auf solche Art fast gar nicht oder nur sehr wenig beeinflussten Wahlkampfes werden daher in erster Linie von den einzelnen Parteien getragen werden.

Aber gerade deshalb fürchten wir: es werde bei der heutigen Verschrenheit der politischen Parteien im Wege der Listenwahl wenig Ersprichtliches und Kräftigendes für den französischen Parlamentarismus herauskommen. Es haben sich wohl die äußersten und dia-

gesetz. Es hat bereits Jules Ferry — der von allen Seiten, mit Ausnahme der Gambettisten, auf das heftigste angegriffen wird — dem Banket beigewohnt, welches die radicale Demokratie des Rhône-Departements ihm zu Ehren veranstaltete. Clemenceau hat gleichfalls angekündigt, daß er demnächst im Baukluse die Herrlichkeiten des Programms der äußersten Linken aufeinandersezen und vertheidigen werde. Aber damit werden nur die bereits bekannten Gesichtspunkte der opportunistischen Demokraten wie der Republikaner gekennzeichnet sein; was aber dazwischenfällt, heißt doch nur allgemeine Parteiverwirrung. Frankreich gebricht es eben zur Stunde nicht nur an hervorragenden Männern, sondern auch an consolidierten Parteien — und über diese Mängel wird auch das Listenscrutinium nicht hinüberhelfen.

Oder herrscht nicht zwischen Republikanern wie zwischen den Monarchisten die denkbar größte Verschrenheit? Die Bonapartisten spalten sich in Ferdinandisten und Victoristen; die Royalisten in Anhänger der spanischen Bourbons und des Grafen von Paris — und kein Mensch weiß, wie Frankreich unter der Hand dieser Fractionen aussehen würde. Das republikanische linke Centrum mit seinen monarchischen, nach einer aristokratischen Republik abzielenden Traditionen ist von der demokratischen äußersten Linken Clemenceaus so weit entfernt, daß noch die ganze Partei der Opportunisten unter Ferry zwischen beiden Plogen hat. Und dabei zeigten sich in der allerleitsten Zeit so viel Zwischenschattierungen und Zänkereien, daß die anfängliche Absicht Brissos: die Republikaner als einheitliche Partei bei den Wahlen aufzutreten zu lassen — sehr bald aufgegeben werden mußte.

So ungefähr gestaltet sich also die Perspective für die bevorstehenden Kammerwahlen, und es ist nicht recht abzusehen, welche von den Parteien dabei am meisten gewinnen wird. Auf der einen Seite die Monarchisten, auf der anderen die Republikaner, Opportunisten und Demokraten; über ihnen der vorsichtige, noch dem Präsidentenstuhl der Republik spekulierende Brisson — und weit abseits von allen in Mont-sous-Baudrey der alte Grévy, der sich nicht den Kopf Brissos darüber zerbrechen will, welcher Partei in den nächsten vier Jahren die führende Rolle in der französischen Republik zufallen und welche über die Wahl des zukünftigen Präsidenten entscheiden werde. Was für Frankreich selbst bei solcher durch Speculation und individuelle Rücksichten zerrissenen Constellation herauskommen kann und wird, lässt sich nach den Erfahrungen der letzten vier Jahre schwerlich im g

## Feuilleton.

### Billige Volkernährung.

I.

Die Ernährungswissenschaft ist noch jungen Datus. Ihre Gesetze konnten erst mit der Entwicklung der Chemie und Physiologie erkannt werden. In der Anwendung auf das Wohl der ärmeren Bevölkerungsklassen gewinnt die neuere Ernährungslehre ihre erhöhte Bedeutung. Durch Jahrtausende war die Empirie die Führerin des Landwirtes bei der Pflanzen- und Thierproduction. Da kam kaum vor einem Menschenalter Liebig, und sein Geist änderte unser ganzes Wirtschaftssystem. Die Landwirtschaft würde, so wie früher betrieben, heute kaum mehr unseren Bedürfnissen genüge leisten können, wenn nicht Liebig und die von ihm geweckte agricultur-chemische Forschung den intensivsten Betrieb ermöglicht hätten. Beim Pflanzenbau wie bei der Thierhaltung lässt sich der rationelle Landwirt nun mehr nur von wissenschaftlich erworbenem Erkenntnis leiten. Die wirtschaftliche Thierernährung steht, zum Nutzen des Producenten wie des Consumenten, ebenfalls auf wohlfundierter Grundlage; sollte es da nicht möglich sein, die Ernährung des Menschen auf ein eben solches Fundament zu stellen? Dass das möglich, will ich mich im Folgenden bestreben, zu zeigen.

Wenn man von dem, was bei der Verbrennung des menschlichen Körpers als Asche zurückbleiben würde, absicht, besteht der Organismus nur aus wenigen Grundstoffen, namentlich aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff. Diese Elemente sind im Thierkörper in zwei Körpergruppen vereinigt, den

Eiweißstoffen und den Fetten; erstere, welche die Hauptmasse des Fleisches, also die Muskeln bilden, sind stickstoffhaltig, letztere nicht. Die in geringeren Mengen neben den genannten Verbindungen vorkommenden anderen Körper, wie die leimgebenden Stoffe, der Hornstoff usw., stehen zu den eben genannten in sehr naher Beziehung und werden im Thierkörper nur aus Eiweiß und Fett gebildet. Der Thierkörper hat aber nicht die Fähigkeit, sich direct aus den Elementen aufzubauen; die Fähigkeit, aus den einfachsten Atomgruppen complicierte organische Verbindungen synthetisch aufzubauen, ist nur den Pflanzen eigen. Bei dem im Thierkörper vorkommenden Processe erfahren also bereits vorhandene organische Verbindungen Umbildung und Zersetzung. Die Thierwelt kann ohne die Pflanzenwelt nicht bestehen, ebenso wie letztere ohne erstere. Die Umbildungen und Zersetzung im Thierkörper bilden das Leben, und dieses Getriebe in Gang zu halten, ist die Aufgabe der Nahrung.

Liebig war es, welcher durch sein Werk: "Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie" die Theorie ausbaute, daß die organisierten Formen zumeist aus eiweißartigen Stoffen bestehen und daß die stickstoffreinen Stoffe die Fette und die in den Nahrungsmitteln enthaltenen Kohlehydrate (Stärke, Zucker) usw. leichter verbrennen als die stickstoffhaltigen, die Eiweißkörper. Nach Liebig's Lehre müßte bei gleicher Muskelleistung eines Menschen stets auch die gleiche Menge Eiweiß verbraucht werden, bei einer größeren dagegen mehr, bei einer geringeren wiederum weniger. Würde demnach ein Plus an Eiweiß über den Bedarf der Arbeit gegeben werden, so müßte dieses zum Auszehr im Körper kommen, und es müßte demnach die Stickstoffausscheidung des Organismus abgeben müßte. Die Resultate lehren uns, daß zur

nur abhängig von der Arbeit und nicht von jener der zugeführten Nahrung sein. Experimente, welche in dieser Richtung nun angestellt wurden, bewiesen aber gerade das Gegenteil, und dadurch war Liebig's geistreich erdachte Ernährungslehre in ihren Grundfesten erschüttert. Pettenkofer erfand einen sinnreichen Apparat, der es möglich machte, die Menge und Natur der durch Lunge und Haut vom Körper ausgeschiedenen gasförmigen Stoffe mit großer Schärfe und Sicherheit bestimmen zu können, und dadurch war nun ein Weg gefunden, den Gesamtstoffumsatz im Körper des Thieres wie des Menschen auf rationeller Grundlage zu studieren. Eine solche Bilanz zwischen allen Einnahmen und Ausgaben des Thierkörpers wird allein die richtigen Aufschlüsse über die Erfordernisse der Ernährung desselben geben können. Von diesen Grundsätzen ausgehend, haben nun Pettenkofer, Bischof und namentlich Voit im Münchener physiologischen Institute zahlreiche Ernährungsversuche am Thiere und Menschen durchgeführt, und gehören diese Untersuchungen unbestritten zu den bewunderungswürdigsten Arbeiten der ganzen Naturforschung. Sie allein bilden die Grundlage der neueren Ernährungslehre.

Pettenkofer und Voit studierten zunächst den Stoffwechsel während des Hungerzustandes am Hund wie am Menschen und fanden die Aufnahmefähigkeit des menschlichen Darms für Eiweiß nur eine beschränkte, sie liegt unter jener Grenze, bei welcher sich Eiweißaufnahme und Eiweißumsatz eines normalen kräftigen Menschen gerade die Wage halten würden, und daraus folgt nun, daß sich der Mensch mit Eiweiß allein, z. B. fettfreiem Fleische, für die Dauer nicht erhalten kann, da er dabei von seinem Körper Fett abgeben müßte. Die Resultate lehren uns, daß zur

fligen Sinne entscheiden. Frankreich bedarf vor allem wieder wenigstens eines hervorragenden Mannes — das übrige würde sich schon dann finden.

### Turnerfest und Schützenfest.

In einem das österreichische Bundeschießen in Innsbruck behandelnden Artikel zieht die "Württembergische Landeszeitung" einen Vergleich zwischen den Kundgebungen aus Anlass dieses Festes und den Demonstrationen bei dem Dresdener Turnfeste. Das Blatt bemerkt:

"Wenn wir aber uns dessen erinnern, welche politische Stimmung beim neulichen Dresdener Turnfeste demonstrativ geäußert wurde, so müssen wir finden, dass darauf das Wort zutrifft: „Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu.“ Wir meinen damit jene eigenartige Cultivierung des Gedankens von den „eigentlich zu uns gehörenden österreichischen Brüdern“, eines Gedankens, der so, wie er von manchen exaltierten Leuten verstanden wird, sicherlich schwer hineinpasst in den Rahmen der freundlichen Beziehungen, welche das österreichische und das deutsche Herrscherhaus so innig aneinander knüpfen und von welchen erst während der letzten achtundvierzig Stunden bei der Begegnung in Gastein ein so glänzendes Zeugnis abgelegt worden. Mit Recht ist neuerdings — wir wissen nicht, ob unter dem Eindrucke der Berichte aus Dresden — in der österreichischen Regierungspresse hervorgehoben worden, dass das feste Band, welches zwischen Deutschland und Österreich geknüpft worden, auch nicht zum wenigsten seinen Rückhalt finden müsse in dem gut monarchischen Gefühl, in der Liebe zum angestammten Herrscherhause, wie diese Empfindungen sowohl bei der überwiegenden Mehrheit des österreichischen Volkes, genau so wie bei der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes vorwalteten. Sehr richtig! Man macht sich eben in Deutschland vielfach ein sehr falsches Bild von den Verhältnissen in Österreich, weil man die Farben zu diesem Bilde den Darlegungen entnimmt, welche österreichische Blätter enthalten, die sich gesellschaftlich als Vertreter des „Deutschthums“ ausgeben, in erster Reihe aber nur Organe einer politischen Oppositionspartei radical-liberaler Richtung sind, einer Partei, der dort in Österreich ebenso andere Parteien gegenüberstehen, wie hier in Deutschland den Deutschfreisinnigen die Gemäßigt-Liberalen und Conservativen.

Zum Glück kann man allerdings auf Turn- und Schützenfesten politisieren, nicht aber Politik machen, welche ihre Impulse ja sicherlich unter der Leitung der bewährten Hand, die in Deutschland das Ruder führt, von dem Stande der Interessen aus und nicht in Verfolg irgend welcher verschwommener Gefühlswallungen erhält.

Nun ist ja dem Feste in Dresden das Fest in Innsbruck gefolgt, und wir müssen uns sehr täuschen, wenn sich dort in der Hauptstadt Tirols nicht ein ganz anderes Stimmungsbild zeigte als in der sächsischen Residenz, ein Bild, das da manchen enttäuschen kann, der seine Informationen über das Verhältnis von Fürst und Volk in Österreich lediglich aus den Declamationen verbissener Parteiführer und Parteiblätter bezogen.

Ernährung des Menschen Eiweiß, Fett und Kohlehydrate notwendig sind. Sie lehren uns aber auch, dass jeder dieser Stoffe seinen Wirkungskreis, dass keiner vor dem anderen einen Vorzug voraus hat, und dass keiner für sich allein den menschlichen Organismus auf seinem Bestande erhalten kann, dass sie alle in einer Nahrung, wenn sie eine solche in der Wahrheit des Wortes sein soll, neben Wasser und Aschenbestandtheilen enthalten sein müssen, und zwar in richtiger Menge und in richtigen Verhältnissen.

Von den letzteren Nahrungsstoffen, dem Wasser und den Aschenbestandtheilen, habe ich bisher nicht deshalb geschwungen, weil sie vielleicht für die Ernährung von minderer Bedeutung sind; das ist keineswegs der Fall, denn diese Stoffe haben für die Erhaltung des Organismus jeder in seiner Art denselben Wert wie Eiweiß, Fett oder Kohlehydrate; ich habe sie bisher nur darum nicht erwähnt, weil diese Stoffe in der Form, in der man Eiweiß, Fett und Kohlehydrate dem Organismus gibt, zumeist in genügender Menge vorhanden sind. Unter einer Nahrung verstehen wir daher jenes Gemenge von Nährstoffen aus Eiweiß, Fett, Kohlehydraten u. s. w., welches die Fähigkeit besitzt, den Körper auf seinem Bestande zu erhalten. Dieses Bedürfnis wird, wie nach der gemachten Betrachtung einleuchtet, nach Individualität, Alter u. c. verschieden sein. Auf Grundlage seiner ausgedehnten Untersuchung verlangt Voit in der täglichen Nahrung für einen Mann bei mittlerer Arbeit: 118 Gramm Eiweiß, 56 Gramm Fett und 500 Gramm Kohlehydrate; bei schwerer Arbeit: 145 Gramm Eiweiß, 100 Gramm Fett und 447 Gramm Kohlehydrate. Diese Nährstoffe kann man jedoch nicht dem Menschen als solche, d. h. als chemische Präparate geben, man gibt sie in Form der verschiedensten Nahrungsmittel, in denen sie enthalten sind, und mit

Wie wir neulich mitgetheilt, soll die Verherrlichung der Heldenfigur Andreas Hofer den Glanzpunkt des Festzuges darstellen, Andreas Hofer, der dort zu Mantua in Banden in den Tod ging für seinen Kaiser, nachdem er für ihn gekämpft und getötet.

Angesichts solcher Erinnerungen und der sichtbaren Beziehungen dieser Erinnerungen zum Volksherzen werden diejenigen, die etwas lernen wollen, gewisslich Gelegenheit haben, etwas zu lernen und irgende Vorstellungen zu berichtigen."

Über dasselbe Thema äußert sich eine Wiener Correspondenz des "Ez." In derselben wird ausgeführt, dass die Verwarnung der "Nord. allg. Blg." aus Anlass des Dresdener Turnerfestes lediglich dem seitens einiger deutschen Organe Österreich gegenüber eingeschlagenen Ton gelte, jedoch auf die Deutschösterreicher im allgemeinen keine Anwendung finde. Denn abgesehen von einer kleinen Anzahl Männer, welche mehr aus Begeisterung für eigene Phrasen als aus Überzeugung handeln, gebe es unter der deutschen Bevölkerung Österreichs keine dem österreichischen Patriotismus widersprechenden Bestrebungen. Der Ursprung des Märchens von den "grossdeutschen Bestrebungen" in Österreich sei vielmehr darin zu suchen, dass einige Mitglieder der Linken und die Mehrzahl deutsch-liberaler Blätter sich desselben zu Parteizwecken als eines "Schreckengespenstes" bedienen wollen. Man habe auf diese angeblichen Bestrebungen hingewiesen und erklärt, das seien Früchte des Taaffe'schen Regimes. Andererseits habe die slavische Presse im Stande der Nothwehr sich dieses Märchens bemächtigt. Die deutsch-liberale Presse habe nämlich die Verdächtigung der österreichischen Gesinnung österreichischer Slaven eine Zeitlang sportmäßig betrieben. Die Polen seien "jagellonischer Bestrebungen", die Czechen "pan-slavistischer Tendenzen", die Südslaven "grosskroatischer Träume" beschuldigt worden. Was Wunder, dass die slavische Presse ihrerseits auf jene "grossdeutschen Bestrebungen" hinwies? Und doch stehe die Thatsache fest, dass in gleicher Weise, wie die Verwarnungen der deutsch-liberalen Presse an die Adresse der Slaven ganz gegenstandslos gewesen waren, auch eine ähnliche Verwarnung der "Nord. allg. Blg." an die Deutschösterreicher gegenstandslos wäre.

### Inland.

(Bur-Kaiser-Entrevue in Kremsier.) Wie aus bester Quelle verlautet, findet die Begegnung des österreichischen mit dem russischen Kaiserpaare bestimmt am 24. d. in Kremsier statt. Der Aufenthalt der Majestäten wird nur zwei Tage währen. Kaiser Franz Josef und seine erlauchte Gemahlin treffen am 24. d. mittags in Kremsier ein. Kaiser Alexander III. und Kaiserin Marie Feodorovna kommen erst einige Stunden später an. Die Abreise der kaiserlichen Herrscherpaare erfolgt am 25. d. abends. Unser Kaiser begibt sich zu den Mandavern nach Pilsen, wo er am 26. d. früh eintrifft. Kaiserin Elisabeth reist direct nach Schönbrunn und von dort zu einem mehr tägigen Aufenthalte wiederum nach Ischl. Wie ferner verlautet, begibt sich das russische Kaiserpaar am 25. August zum Besuch der Familie des Herzogs von Cumberland

nach Gmunden. Die Gemahlin des Herzogs ist bekanntlich die Schwester der Zarevna.

(Kärnten.) Der Landespräsident von Kärnten, Baron Schmidt von Babierow, hat für heute nach Klagenfurt eine Enquête einberufen befußt Berathung der Mittel zur Bekämpfung der Brantweinpest. Bei dieser Enquête werden der Landes-Ausschuss, das bischöfliche Ordinariat, die Landwirtschafts-Gesellschaft, die Handelskammer, der Sanitätsrat, der Landes-Schulrat und die Finanzdirektion vertreten sein.

(Handelsrecht und Gewerbegefeß.) Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat die Grazer Handelskammer eine Eingabe an das Handelsministerium betreffs der Einführung des Besichtigungsnachweises für das Handelsgewerbe beschlossen. Diese Petition ist im genannten Ministerium bereits überreicht worden. Es verlautet nun, dass im gewöhnlichen Departement des Handelsministeriums ein Gesetzentwurf vorbereitet wird, worin mit Rücksicht auf die Gewerbenovelle die Grenzen zwischen Gewerbe und Handel genauer bestimmt werden sollen, da die jetzt bestehenden gesetzlichen Anordnungen in gewerbsrechtlicher und steuerpolitischer Hinsicht der Correctur und Ergänzung bedürfen. Der betreffende Gesetzentwurf soll zunächst eine Classification einiger Kategorien der Handelsgeschäfte, und zwar der Manufacturbranche, Eisenbranche, des Lebensmittelhandels und des Geschäftes der Fragner und Greisler enthalten. In diese vier Gruppen sollen nun alle Waren subsumiert werden, für welche eine Befugnis wird dann einem eigenen Steuerzensus unterzogen.

(Kroatien.) Wie aus Agram gemeldet wird, tritt die Regnicolar-Deputation am 27. d. W. der kroatischen Landtag am 30. September zusammen. Die für den Landtag bestimmten Gesetzvorlagen sind zum größten Theile bereits fertiggestellt.

(Dampferlinie Triest-New York.) Auf Triest wird berichtet, dass die Herren Henderson Brothers in Glasgow, Rheder der "Anchor-Line" und anderer Dampfschiffslinien, sich entschlossen haben, die Linie zwischen Triest und New York wieder aufzunehmen, eine Linie, welche sie bereits im November 1870 begonnen, später aber wieder aufgelassen hatten.

### Ausland.

(Internationale Telegraphen-Conferenz.) In der Berliner Telegraphen-Conferenz am 13. d. W. die General-Discussion der Tariffragen statt, besonders über die Vorschläge Deutschlands und Österreich-Ungarns, welche beide nach lebhafter, fast sechsstündiger Debatte an die Tarif-Commission verwiesen wurden. Im allgemeinen wurde anerkannt, dass der gegenwärtige Zustand des internationalen Tarifwesens gänzlich unhaltbar sei.

(Das Wahlrecht der Frauen in England.) Der englische Schatzkanzler Sir W. Gladstone empfing am 10. d. W. in Bristol eine Deputation, welche ihm Vorstellungen zu Gunsten der Gewährung des parlamentarischen Wahlrechtes an Frauen machte. Der Schatzkanzler erwiderte, er hätte im Unterhause bisher stets dagegen gestimmt, er wäre jedoch anderer Ansicht und er würde kein Bedenken dagegen erheben, wenn vorgeschlagen würde, selbst

Hilfe von Genussmitteln geeignet zubereitet. Diese Aufgabe der Zubereitung fällt der Küche zu. Eine Nahrung, noch so richtig zusammengesetzt, erschließt nur dann ihren Zweck, wenn sie schmackhaft ist; das nicht Schmackhafte wird nur mit Widerwillen aufgenommen und nur schlecht ausgenutzt.

Durch die Kenntnis der notwendigen Zusammensetzung der Nahrung haben wir eine theoretische Grundlage gewonnen, und so hat für die Zwecke der billigen Volkernährung die Ernährungsfrage dahin zu lauten, welches jene Kostsätze sind, welche für den möglichst niedrigsten Preis den Menschen das nötige Nährstoffquantum in der geeigneten Form liefern. Wir finden die nötigen Nährstoffe in Nahrungsmitteln animalischen wie vegetabilischen Ursprungs; erstere tragen in der Mehrzahl der Fälle einen höheren Preis als letztere. Von Preisverhältnissen, ebenso auch vom Standpunkte der chemischen Zusammensetzung allein ausgehend, würde man sich daher für die ärmere Volksklasse in der Mehrzahl der Fälle von vorzuherrn zu Gunsten von vegetabilischen Kostsäcken aussprechen müssen. Ist das aber auch vom physiologischen Standpunkte richtig? Durch diese Frage treten wir dem sogenannten Vegetarianismus näher.

Die vegetarische Lebensweise ist keineswegs ein Kind unserer Zeit, denn unter dem Namen des "Pythagoreismus" wurde sie schon im Alterthume geübt. Wir haben unter den Vegetarianern zwei Richtungen zu unterscheiden, die eine, welche alle animalen Produkte, z. B. auch die Milch und Eier sowie die Mehrzahl der Genussmittel: Thee, Kaffee, Wein, Gewürze u. s. w., verwerfen, und jene, welche nur den Fleischgenuss verbünt. Wenn wir die chemische Zusammensetzung der Nahrungsmittel betrachten, so finden wir, dass alle animalischen sich durch einen hohen Eiweißgehalt auszeichnen, während derselbe in den Vegetabilien gegen-

über den stickstoffreichen Stoffen, namentlich den Kohlehydraten, stark zurücktritt. Selbst das fetteste Rindfleisch ist, bei gleichem Wassergehalte, noch eiweißreicher als die eiweißreiche Pflanzennahrung, die Linsen. Um nun den täglichen Eiweißbedarf eines mittleren Arbeiters vollauf durch eines oder das andere vegetabilische Nahrungsmittel zu decken, wären notwendig: von Kartoffeln  $4\frac{1}{2}$  Kilo, von weißen Rüben beinahe 9 Kilo, von Erbsen  $\frac{1}{2}$  Kilo und von Schwarzbrot  $1\frac{1}{2}$  Kilo.

Bei vegetabilischer Kost wird demnach in jedem Falle, auch bei sorgfältigster Mischung, die Nahrung ein großes Volumen einnehmen müssen. Eine zu voluminöse Nahrung kann leicht die vitale Capacität des Magens überschreiten und so von bösen Folgen sein. Hierzu kommt noch der Umstand, dass die Pflanzennahrung ihrer Zubereitung sehr wasserreich ist. Um Reis, Kollgerste, Bohnen u. c. genießbar zu machen, muss man sie kochen, wobei durch Wasseraufnahme eine Zufuhr, zu welcher noch jene Menge Wasser kommt, welche sich bei Pflanzennahrung aus der Verbrennung des Wasserstoffes in reichlicher Menge bildet, überflutet die Gefäße des Körpers und ist auch die Ursache jenes schwammigen und aufgedunstenen Aussehens der meisten Pflanzenesser. Der Vegetarianismus ist zur Fristung des Lebens nur aus dem Grunde ausreichend, weil er die Menge der einzuführenden Vegetabilien durch Zufuhr von animalischem Eiweiß in Form von Milch und Eiern herabdrückt. Indes ist dies Regime, sofern die zu grobe Belastung des Verdauungsapparates vermieden werden soll, zu teuer, als dass es zur Ernährung großer Mengen von Menschen, wo es auf möglichst billige Herstellung der Nahrung ankommt, empfohlen werden könnte.

F. Strohmer.

ständigen steuerzahlenden Frauen das Stimmrecht zu gewähren.

(Der neue Congostaat.) Der König der Belgier hat bekanntlich allen Mächten mitgetheilt, dass er den Titel eines Souveräns über den unabhängigen Congostaat angenommen hat. Diese Mittheilung ist, wie die "Kreuz-Zeitung" schreibt, in Form von Briefen erfolgt, welche Leopold II. an die Souveräne sowie an die Präsidenten der französischen Republik und der Vereinigten Staaten gesendet hat. Der Brief Leopolds II. dürfte, indem er sich in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Berliner Conferenz befindet, von neuem den Zweck der Uebernahme der Souveränität präzisieren.

(Egypten.) Nachrichten aus Kairo bestätigen, dass die Auszahlung der durch die Beschiebung Alexandriens verursachten Entschädigungen am 13. d. M. ihren Anfang genommen hat und führen hinzu, dass dieselbe eine Woche dauern werde. Da alle Ansprüche schon seit langer Zeit angemeldet und sorgfältig geprüft waren, ist ein glatter Verlauf dieser Angelegenheit mit Sicherheit vorauszusehen.

(Aus dem Sud an.) Die Action der Abessynier zum Entsahe der Garnison von Kassala hat bereits begonnen. Sie haben die Mahdisten am Fluss Seltima geschlagen und die Garnison von Ghirra, einem kleineren Ort südlich von Kassala, befreit. Ras Alula, der Commandierende der Abessynier, hat befriedigende Nachrichten aus Kassala erhalten. Suakim ist am 7. d. M. zum so und so viertenmale von Osman Dignas Heerhäusern angegriffen und dieser wieder zurückgeworfen worden.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das "Brauer Abendblatt" meldet, den Feuerwehren in Kronstadt und Ebersdorf je 80 fl., dann den Feuerwehren in Luzan und Veneschau je 60 fl. zur Auschaffung von Löschgeräthen zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der Magy- und Kis-Kerer freiwilligen Feuerwehr 100 fl. zu spenden geruht.

(K. k. Kriegsmarine.) Se. Majestät der Kaiser hat die Enthebung des Obersten Schiffbau-Ingenieurs Moriz Sohla von dem gegenwärtigen Dienstposten als Vorstand der 4. Abtheilung der Marinesection des Reichs-Kriegsministeriums angeordnet und denselben bei diesem Anlafe in Anerkennung seiner langjährigen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe totfrei verliehen; weiter wurde dem Obersten Maschinenbau- und Betriebs-Ingenieur Heinrich Hesser anlässlich seiner anderweitigen Dienstbestimmung in Anerkennung der als Maschinenbau-Director des See-Arsenals in Pola geleisteten vorzüglichen Dienste der Orden der eisernen Krone dritter Classe totfrei verliehen. Der Fregatten-Capitän Franz Freiherr von Minutillo wurde zum Vorstande der 4. Abtheilung der Marinesection des Reichs-Kriegsministeriums ernannt.

(Ein literarisches Jubiläum.) Die kroatische Regierung bewilligte die Veranstaltung des Nationalfestes der 50jährigen Wiedergeburt der kroati-

schen Literatur unter der Bedingung, dass einige Programmfpunkte modifiziert werden. Eine Hauptbedingung besagt, dass Comité dürfe keine Commissäre in außerhalb des Regierungsgebietes gelegenen Orten anstellen; solche waren für Krain, Istrien, Dalmatien, Bosnien, die Herzegovina, Serbien und Bulgarien aussersehen. Das Fest findet am 18. Oktober statt.

(Eine eigentümliche Augen-Operation.) Auch Fachleute können mitunter in Erstaunen gerathen, und dies geschah kürzlich in der Pariser Akademie der Medicin. Herr Béclard brachte nämlich ein Schreiben des Dr. Chilbert zur Verlesung, in welchem dieser von einer merkwürdigen Operation Mittheilung mache. Ein junges Mädchen musste auf einem Auge infolge von Exophthalmie und Glaukom — Hervortreten des Augapfels aus seiner Höhle und grünem Staa — operiert werden. Dr. Chilbert nahm das Auge aus der Höhle und ersetzte es durch ein unter gehöriger Vorsicht einem Kaninchen frisch ausgeschnittenes. Die Uebertragung geschah am 5. Mai, und am 26. (dem Tage des Berichtes) näherte es sich an seiner neuen Haftstelle, bewegte sich und zeigte eine fast normale Consistenz; die transparenten Theile sind kaum getrübt. Der Erfolg, sagt der Operateur, ist sehr zufriedenstellend; das Kaninchenauge sei jedenfalls einem Glasauge vorzuziehen, und nichts besage, dass es nicht auch noch zum Sehentauglich werde.... Namentlich die letztere Bemerkung soll bei den sehr ernsten Herren Akademikern ein unglaubliches Lächeln hervorgerufen haben.

(Eines der gefeiertsten Mitglieder des Théâtre Français, Madeleine Brohan), wird der Bühne demnächst Valet sagen. Die Künstlerin, die vor Jahren eine Schönheit ersten Ranges gewesen, zählt zu den geistreichsten Frauen in Paris. Als sie Mario Uchard heiraten sollte, sagte eine liebenswürdige Collegin zu ihr: "Ich kenne Ihren Zukünftigen! Es ist mein Vergangener!" — "O, mein Fräulein," erwiderte Madeleine Brohan, "ich habe es längst aufgegeben, einen Mann zu finden, der Sie nicht gekannt hätte!" Von Madeleine Brohan röhrt auch das malitiose Wort her, mit welchem die beständig rivalisierenden alternden Societäinnen des Théâtre Français treffend gekennzeichnet wurden. "Diese Damen," sagte sie, "beissen einander, als ob sie Bähne hätten."

(Mann und Frau auf der Schülervbank.) An der Facultät für Literatur in Montpellier hat sich kürzlich der noch nie dagewesene Fall ereignet, dass ein Ehepaar, Herr und Frau Vog, sich gleichzeitig zum Examens für das baccalaureat des lettres gemeldet haben. Beide legten die Prüfung ab, Frau Vog mit der Note "sehr gut". Frau Vog ist Professorin an dem Mädchen-Lycum zu Montpellier.

(Voreilig) Vorstand einer Mädchen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines: "Meine Damen! Wir sind deutsche Jungfrauen und wollen es ewig bleiben!" (Lebhafte Widerspruch.)

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalausricht.) Se. Majestät der Kaiser haben allernächst zu gestatten geruht, dass dem Regierungsrathe bei der Landesregierung in Laibach Herrn August Wurzbach Edlen von Tannenberg anlässlich seiner aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der

Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

(Auf dem hiesigen Landes-Haupt-Schiffstande) findet anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers am nächsten Sonnabend ein Festschiff statt, zu welchem die Einladungen dieselbe ergehen werden. Die Schießstätte unter dem Rosenbacherberge wird aus diesem Anlafe reich besetzt werden, und sind schöne Gewinne für die besten Treffer bestimmt.

(Concert des Arbeiter-Gesangsvereines "Slavec".) Für die vorgestern im Citalica-Garten stattgefundene Bejeda des Arbeiter-Gesangsvereines "Slavec" hatte man ein so gediegnes Programm zusammengestellt, wie wir solches schon lange nicht zu Gesicht und Gehör bekommen haben. Den orchesterlichen Theil besorgte in der gewohnten exakten Weise die heimische Militärapoelle. Herr Kapellmeister Memrava hat das zahlreich erschienene Publicum wieder mit einigen Novitäten erfreut. So nennen wir die energisch executierte prachtvolle Ouverture zum Meyerbeer'schen "Nordstern", den "Angela"-Walzer aus der Czibulka'schen Operette "Pfingsten in Florenz" und vor allem das hübsche Potpourri aus der Smekana'schen geistreichen Oper "Hubicka". Auch die anderen Piecen: Finale aus der Verdi'schen "Traviata" und die Introduction aus der Oper "Norma" wurden lebhaftest acclamiert, so dass jedesmal eine Daraufgabe stattfand. Sehr schön fügten sich die Productionen des über 60 Mann starken Chores in den Rahmen des gelungenen Concertes: es hatte sich aber auch der strebsame Dirigent Felix Stegnar alle Mühe gegeben, dem Bühnner etwas Gediegnes zu bieten. Der Tovacovský'sche Chor Straža na Višňovci mit obligatem Hornquartett errang wegen seiner Sprödigkeit zwar nur einen succès d'ostinato, dafür mussten jedoch nach wahrhaften Beifallsstürmen wiederholt werden: die Glanznummer des Abends, der Nedvěd'sche Chor Popotnik (Solo Herr Medén), der Bolarić'sche Chor Oj z Bogom, ti planinski svět (Solo Herr Medén), und die zierliche Mahnung zum Tande von Dr. G. Špavec: Na ples. Der Dirigent selbst hat seine eigene neueste Composition, den Chor Slavec in Špavec mit Tenor und Bariton solo, dem Publicum vorgeführt. Dass man das Gelingen des seltenen Abends zum nicht geringsten Theile dem wackeren Comité und dem Vereinsvorstande Herrn Želovčík, welche die entsprechende Decorierung des Gartens zur Zufriedenheit besorgt hatten, zu danken hat, können wir schließlich nicht unerwähnt lassen.

(Landwirtschaftlicher Curs.) Wie im Vorjahr, wird auch heuer, und zwar vom 17. August bis 5. September, an der Landes-Obst- und Weinbauschule zu Slap im Wippacher Thale ein landwirtschaftlicher Curs für 14 Volksschullehrer Krains stattfinden.

(Die Feiertage.) Samstag und Sonntag haben sich erheblich besser aufgeführt, als nach den pessimistischen Anschaungen der meteorologischen Centralanstalt zu erwarten gewesen, und das Wetter verhielt sich in keiner Weise gegen das Gesetz der Sonntagsheiligung. Die Statistik der Landpartien wird infolge dessen wieder über kolossale Ziffern berichten. Das Ziel der zahlreichen Ausflügler war Oberkrain, und dürfte namentlich Beldes, wo gestern abends ein großes See-Fest stattgefunden, einen außergewöhnlich starken Besuch zu verzeichnen haben.

## Manuela.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Max von Weizsäckhurn.

(21. Fortsetzung.)

Und mit düsterem Blick sah Sir Emil in der That Manuela mit ihrem schönen Verehrer, die beide prächtige Pferde ritten, dahersprengen.

Manuela beachte die Frau an Sir Emils Seite kaum; Alexander de Saint-Claire küsste grüßend den Hut.

Manuela hatte ihrem Vater bereits unzählige Male erklärt, dass sie die schöne Witwe hasse, und dieser hatte sie ebenso unzähligemale gebeten, sie möge doch den Versuch machen, sich etwas höflicher gegen sie zu verhalten.

"Es steht dir so unähnlich, rücksichtslos und schroff gegen einen Guest unseres Hauses zu sein!" meinte der Baron tadelnd.

"Dann mag sie es zuvor aufgeben, die Spionin zu spielen. Vor einigen Tagen erst ertappte ich sie, hinter einem Gebüsch lauernd, um mein Gespräch mit Alexander zu erlauschen. Ich fühle es instinctiv, sie hasst mich mit der ganzen Kraft ihrer Seele. Papa, ich warne dich, hütte dich, vor mir ein Geheimnis zu haben und es mit jener Frau zu theilen! Sage es mir, welche Rechte hat sie an dich, die mich zwingen, zur Heuchlerin zu werden und in liebenswürdiger Weise mit einer Frau zu verkehren, für welche ich nichts empfinde, als Verachtung?"

"Gar kein anderes Recht, als jenes einer langjährigen Bekanntschaft. Nebrigens könntest du auch ohne dass ich dir erst Gründe anzugeben brauche, liebenswürdig mit ihr sein, Manuela, nur, weil ich es wünsche!"

"O, Papa, du weißt nur zu gut, dass ich dir zuliebe alles thue. Ich will es versuchen, freundlicher gegen diese Frau zu sein, aber es wird mir sehr schwer fallen. Was weiß sie denn von meiner Mutter?"

"Von deiner Mutter? Was willst du damit sagen?"

"Dass sie irgend ein Geheimnis wissen muss, welches meine Mutter betrifft, und dass du dich davor zu fürchten scheinst, sie könnte dasselbe verrathen. Auf dieses Geheimnis fassend, drängt sie sich bei uns ein. Du aber kannst sie im Grunde genommen, ebenso wenig leiden als ich, aber du willst es nur nicht Wort haben. Ich soll im Dunklen bleiben. Das aber steht in mir fest: Jenes Weib kennt irgend ein Geheimnis, welches mir mitzuteilen du dich fürchtest, und jenes Geheimnis muss mit meiner Mutter im Zusammenhang stehen! Sieh nicht so entsezt drein, Papa! Ich bin kein Detectiv, welcher eine Spur verfolgt, und ich will so höflich mit jener Frau sein, als es nur irgend in meiner Macht liegt. Nur versuche es nicht, mir einreden zu wollen, dass sie eine alte Freundin von dir sei, und trachte, sie so bald, als nur irgend möglich, von Rosegg zu entfernen!"

Und Manuela verließ den Vater, um mit Alexander von Saint-Claire einen Spazierritt zu unternehmen.

"Wie ich jene Frau hasse, Alexander, ich kann es dir nicht in Worten schildern!" sprach sie, als sie an der Stelle, wo Sir Emil und Madame von Waldau standen, vorübergesprengt waren.

"Und du verstehst es, zu hassen!" entgegnete der junge Mann mit seltsamem Ernst. "Ich verlange nicht danach, jemals deine Feindschaft kennen zu lernen!"

"Ich könnte dir niemals feindlich gesinnt werden, niemals, Alexander! Was ich einmal im Leben geliebt, werde ich nie imstande sein, zu hassen. Meine Sympathie oder Antipathie für eine Person entscheidet sich im Augenblick des ersten Sehens. Madame von Waldau habe ich vom ersten Moment an verabscheut!"

"Auch sie kann dich nicht leiden, Geliebte, so scheinbar freundlich sie auch stets mit dir verkehrt. Ich halte sie für eine Frau, welche imstande wäre, den Giftheber zugleich mit ihrem Küsse zu verabreichen. Was hat sie in Rosegg zu schaffen? Eine alte Freundin deines Vaters soll sie sein. Ich habe ihn mehr als einmal dabei ertappt, wenn seine Blicke nicht weniger als liebevoll auf sie gerichtet waren. Sie ist ihm ein höchst unwillkommener Guest, das erkennt man auf den ersten Blick. Weshalb also macht dein Vater ihr nicht verständlich, dass ihr Hiersein nicht gewünscht wird?"

"Ja, weshalb?" Das frage ich mich auch und bin überzeugt, dass der Sache irgend ein Geheimnis zu Grunde liegen muss, welches ich nicht zu ergründen imstande bin."

Alexander schwieg einige Augenblicke nachdenklich; dann antwortete er:

"Dessen bin ich gewiss, dass der Baron wissentlich und absichtlich nie einem Menschenkind etwas zu Leide gethan hat. Spielt unsere liebenswürdige Baronin nicht in etwas seltsamer Weise auf deine Mutter an, Manuela? Ich kann mich der Annahme nicht erwehren, dass das Geheimnis, welches sie kennt, irgendwie mit ihr im Zusammenhang steht!"

"Das denke auch ich und habe es soeben noch gegen Papa ausgesprochen."

(Fortsetzung folgt.)



## Course an der Wiener Börse vom 14. August 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Notrente	82.85	82.—	5% Temeser Banat	108.—	103.60	Staatsbahn 1. Emission	197.25	197.76	Aktion von Transport-	Silbahn 200 fl. Silber	183.—	183.60
Silverbrente	82.60	83.65	5% ungarische	103.26	104.26	Silbahn à 3%	163.75	154.25	Unternehmungen.	Silb.-Nord.-Bahn	162.25	162.75
1860er 4% Staatsloft 250 fl.	127.25	128.—	Andere öffentl. Anlehen.			à 5%	138.—	128.50	(per Stück)	Transp.-Gesellsch. 100 fl.	251.50	252.50
1860er 5% ganze 500 "	139.50	140.—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	116.60	116.75	Ung.-galiz. Bahn	99.75	100.26	Br., neu 100 fl.	106.60	107.60	
1860er 5% ganze 100 "	140.—	141.—	dto. Anleihe 1878, steuerfrei	104.50	—	Österr. 100 fl.	179.—	179.50	193.20	176.50	176.80	
1864er Staatsloft 100 "	188.—	188.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	103.50	104.50	Clary-Loose 40 fl.	40.50	41.25	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	176.—	176.50	
1864er Staatsloft 50 "	166.76	167.26	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	—	—	Wöhrdloose 100 fl.	113.60	114.50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	166.—	166.75	
Com.-Rentenlosteine	43.—	45.—	(Silber und Gold)	—	—	Waldbach. Prämien-Anlehen 20fl.	22.—	22.—	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200fl. Sil.	166.25	166.75	
4% Dest. Goldrente, steuerfrei	109.15	109.80	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123.50	124.20	Österr. 40 fl.	42.75	43.25	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	—	—	
Desterr. Notrente, steuerfrei	99.70	99.85	Bfandbriefe (für 100 fl.)	—	—	Wolfsb.-Loose 40 fl.	40.—	40.75	Desterr. 50 fl. Sil.	449.—	450.—	
Ung. Goldrente 4%	98.66	98.80	Bodenr. allg. österr. 4 1/2% Gold.	124.50	125.—	Rotben Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	16.—	16.50	Dr.-Eifl. (Pal.-Ob.-S.) 200fl. Sil.	—	—	
" Papierrente 5%	92.30	92.45	dto. in 50 " 4 1/2%	99.75	100.25	Salm-Loose 40 fl.	64.—	64.75	Dir.-Bodenbacher E.-B. 200fl. Sil.	185.—	185.75	
" Eisenb.-Ant. 120 fl. ö. W. S.	149.—	149.25	dto. Prämien-Schuldbrief 3%	98.—	98.60	St.-Genes.-Loose 40 fl.	49.—	49.50	Elisabeth.-Bahn 200 fl. Sil.	238.—	239.—	
" Öst.-Bodenb.-Prioritäten	98.60	98.90	Dest. Hypothekenbank 101, 5 1/2%	101.—	—	Walbstein-Loose 20 fl.	27.50	28.50	Eisenbahn-Weiß 200 fl.	210.—	210.75	
" Staats-Öbl. (Ung. Östb.)	125.—	125.50	Dest. Hypothekenbank 101, 5 1/2%	103.50	103.75	Windischgrätz-Loose 20 fl.	38.25	38.75	Salz.-Tirol. III. E. 1873200fl. Sil.	202.—	203.—	
" vom 3. 1876	109.20	109.60	dto. " 4 1/2%	101.90	102.50	Ferdin.-Karl.-Ludw.-Bahn 200 fl. Sil.	211.—	213.—	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl.	129.—	129.75	
" Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	118.—	118.50	dto. " 4 1/2%	99.—	99.25	Fünfkirchen-Barcser Eis. 200fl. Sil.	211.—	213.—	Salz.-Car. Eisenm. 100 fl.	95.50	96.50	
" Dampf.-Reg.-Lose 4% 100 fl.	121.—	121.50	Ung. allg. Bodencredit-Aktionenf.	—	—	Gala. Karl.-Ludw.-B. 200fl. Sil.	242.—	243.25	Waffen.-G. Öst. in W. 100 fl.	138.—	—	
Grundbents. - Obligationen (für 100 fl. C.-M.)	107.50	—	Anglo.-Österr. Bank 200 fl.	99.—	99.25	Graz.-Kölner E.-B. 200fl. ö. W.	—	—	Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	—	—	
5% böhmische	122.50	108.—	Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.)	—	—	Rabenb.-Öberb. Eisenb. 100 fl.	149.—	150.25	Deutsche Pläne	61.85	61.50	
5% mährische	105.25	—	Elisabeth.-Westbahn 1. Emission	116.—	116.—	Rabenb.-Öberb. Eisenb. 200 fl. Sil.	226.—	226.50	London	125.15	125.30	
5% niederösterreichische	107.60	108.25	Ferdin.-Karl.-Ludw.-Bahn 200 fl. Sil.	106.25	107.25	emberg.-Czernow.-Jassy Eisenb.	284.—	284.50	Paris	49.60	49.65	
5% oberösterreichische	106.—	—	Hypothekenb., öst. 200 fl. Sil.	93.—	93.50	Depostenb. Allg. 200 fl.	239.—	240.—	Petersburg	—	—	
5% steirische	104.—	—	Em. 1881 300 fl. ö. 4 1/2%	100.70	101.—	Österr. Nordwestb. 200 fl. Sil.	192.—	193.—	Ducaten	5.92	5.94	
5% kroatische und slavonische	102.—	104.—	Desterr. Norw.-Bahn	103.80	104.20	St. Genes.-Bahn 200 fl. Sil.	87.—	87.—	20-Francs-Stücke	9.91	9.92	
5% siebenbürgische	102.50	103.—	Siebenbürger	99.10	99.50	Unionbahn 100 fl.	79.75	80.—	Silber	—	—	
28. August 1885			Berleb.-Bahn Allg. 140 fl.	145.—	146.25	Staats-Eisenbahn 200 fl. ö. W.	296.—	296.25	Deutsche Reichsbanknoten	61.85	61.40	

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 185.

Montag, den 17. August 1885.

## (3169-1) Kundmachung. Nr. 4946.

Vom l. f. Bezirksgerichte Littai wird bekanntgegeben, dass die auf Grundlage der zum Zwecke der

Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Katastralgemeinde Watsch

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen

nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopie und den Erhebungs-

protokollen bis zum

28. August 1885

hiergerichts zur allgemeinen Einsicht ausliegen und dass an diesem Tage die weiteren Erhebungen gepflogen werden, falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einswendungen erhoben werden sollten.

Die Übertragung amortisierbarer Privatsforderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Grundbucheinlage um die Nichtübertragung ansucht.

l. f. Bezirksgericht Littai, am 11. August 1885.

## (3122-2) Kundmachung. Nr. 7272.

Vom l. f. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die

Besitzbogen zum neuen Grundbuche der Steuergemeinde Banjaloka

nebst dem berichtigten Liegenschaftsverzeichnisse, der Katastralmappencopie und dem über die Localerhebungen aufgenommenen Protokolle

vom 14. August 1885

bis 28. August 1885

in dieser Gerichtslanzei zur allgemeinen Einsicht ausliegen.

Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einswendungen erhoben werden, finden die weiteren Erhebungen hierüber am

30. August 1885

im Amtslocale statt.

Die Übertragung von amortisierbaren Hypothekarforderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn die Parteien binnen 14 Tagen nach der Einfachung dieses Edictes um die Nichtübertragung aller Privatsforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten, wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen oder noch vor der Verfassung der Grundbucheinlagen darum angesucht werden kann, nicht vor Ablauf dieser Frist verfasst werden.

l. f. Bezirksgericht Gottschee, am 10. August 1885.

## (3170-1) Kundmachung. Nr. 9416.

Vom l. f. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über

erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachgezeichneten Katastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verleiht erachteten, aufgefordert, ihren Widerpruch längstens bis Ende Februar 1886 bei dem betreffenden l. f. Gerichte, wo auch das neue Grundbuche eingesehen werden kann, zu erheben, widrigens falls die Eintragungen die Wirkung grundbürgerlicher Eintragungen erlangen.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

## (3123-2) Kundmachung. Nr. 7273.

Vom l. f. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Steuergemeinde Banjaloka

nebst dem berichtigten Liegenschaftsverzeichnisse, der Katastralmappencopie und dem über die Localerhebungen aufgenommenen Protokolle

vom 14. August 1885

bis 28. August 1885

in dieser Gerichtslanzei zur allgemeinen Einsicht ausliegen.

Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einswendungen erhoben werden, finden die weiteren Erhebungen hierüber am

30. August 1885

im Amtslocale statt.

Die Übertragung von amortisierbaren Hypothekarforderungen in das neue Grundbuche wird unterbleiben, wenn die Parteien binnen 14 Tagen nach der Einfachung dieses Edictes um die Nichtübertragung aller Privatsforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten, wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen oder noch vor der Verfassung der Grundbucheinlagen darum angesucht werden kann, nicht vor Ablauf dieser Frist verfasst werden.

l. f. Bezirksgericht Gottschee, am 10. August 1885.

## (3149-2) Kundmachung. Nr. 3832.

Vom l. f. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der

Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Katastralgemeinde Budajne

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen

nebst dem berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Copie der Katastralmappe und den Erhebungsprotokollen in der Gerichtslanzei bis

24. August 1885

zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einswendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden.

Die Übertragung aller Privatsforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten, wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen oder noch vor der Verfassung der Grundbucheinlagen darum angesucht werden kann, nicht vor Ablauf dieser Frist verfasst werden.

l. f. Bezirksgericht Wippach, am 10. August 1885.

## (3098-2) Kundmachung. Nr. 7183.

Vom l. f. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Steuergemeinde Kuschel

am 22. August 1885

und die darauffolgenden Tage, jedesmal um 7 Uhr vormittags, loco Petrina vorgenommen werden.

Alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, können hierzu erscheinen und alles zur Aufklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen.

l. f. Bezirksgericht Gottschee, am 10. August 1885.

## (3160-2) Kundmachung. Nr. 13832.

Vom l. f. stadt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht, dass behufs

Anlegung des neuen Grundbuchs für